

Günter Giesenfeld

Vorwort

1990

<https://doi.org/10.25969/mediarep/2763>

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Giesenfeld, Günter: Vorwort. In: *Augen-Blick. Marburger Hefte zur Medienwissenschaft*. Heft 8: Der Stummfilm als Gesamtkunstwerk (1990), S. 5–5. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/2763>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Vorwort

Ursprünglich war es das Bewußtsein einer Ungerechtigkeit und Lücke in der Forschung zum deutschen Stummfilm, das uns bewegte, uns mit den Kameramännern und anderen "Technikern" zu beschäftigen: die mangelnde Beachtung der offensichtlichen Präsenz und des großen Einflusses der künstlerisch-technischen Mitarbeiter im Atelier bei der Herstellung gerade der berühmtesten klassischen Filme dieser Zeit.

Bei den Diskussionen eines Symposiums in Marburg, das im Dezember 1985 stattfand, erkannten wir, daß der Begriff des "Gesamtkunstwerks" im damaligen Selbstverständnis des künstlerisch-technischen Personals unterhalb der Ebene der Regisseure eine Idee der kollektiven Produktion beschrieb, die damals schon kaum noch der herrschenden Praxis entsprach.

Die meisten Beiträge des Symposiums sind inzwischen anderweitig veröffentlicht worden. Dieses Heft bietet neu geschriebene Studien, welche die Gesamtkunstwerk-Idee als den Versuch beschreiben, für das industrielle Medium Film (die Konzern-Kunst, wie man damals auch gelegentlich sagte) einen neuen Kunstbegriff zu entwickeln.

Neben Hermann Häfker, dem Kinotheoretiker im Umkreis der "Reformer", der aber auch Kinovorführungen organisierte, waren es vor allem die Kameramänner (es waren alles Männer), die solche Vorstellungen entwickelt und formuliert haben. Das entsprach ihrer ungleich gewichtigeren Stellung bei den Dreharbeiten im Vergleich zu heute. Bei ihnen wird auch eine weitere Komponente der Gesamtkunstwerk-Utopie deutlich: die Orientierung an fast mittelalterlich anmutenden "Werkstatt"-Vorstellungen, die allerdings nur die berühmtesten von ihnen tatsächlich - aber stets als abhängige Handwerker und nur manchmal als gesuchte Spezialisten - umsetzen konnten.

Allerdings sind solche Ideen, sosehr sie utopische Züge trügen, doch stark durch die Krise des deutschen Films geprägt, die seine Geschichte in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre bestimmte. Ein Beitrag zu den frühen Versuchen einer gewerkschaftlichen Organisierung des Filmpersonals macht noch deutlicher, wie sehr sie von der sozialen Not geprägt waren. Schließlich verweist der Aufsatz über die Stummfilmmusik auf ein Element des "Gesamtkunstwerks" Stummfilm, das sich erst in der Vorführung realisiert.